

Zeit wird langsam knapp

BZ
16.12.
2000

Weil immer noch nicht alle Grundstücke bereit stehen, sucht die Waldorfschule Alternativen

VON UNSEREM REDAKTEUR
Michael Reich

GOTTENHEIM/MERZHAUSEN. Die Zukunft der Waldorfschule Merzhäusen ist weiter ungewiss. An ihrem derzeitigen Standort laufen die Mietverträge aus, zudem ist der Platz für die 270 Schüler zu knapp. Deshalb hatten Eltern und Lehrer beschlossen, sich in Gottenheim niederzulassen (die BZ berichtete ausführlich). Da die Gemeinde jedoch noch nicht alle erforderlichen Grundstücke bereitgestellt hat, sieht es die Schule als unrealistisch an, dass der nötige Umzug noch bis Ende 2001 klappt. Nun sollen alternative Standorte gesucht werden.

Seit langem sucht die Freie Waldorfschule „Kirchstraße“ einen neuen Standort, denn die Schülerzahlen nehmen zu und der Mietvertrag läuft aus. Schließlich entschieden sich die Verantwortlichen dafür, in Gottenheim eine Waldorfschule zu bauen, nach langem Hin und Her gab auch der Gemeinderat des Weindorfes im März dieses Jahres grünes Licht. Als Problem erwiesen sich dabei jedoch einige Grundstückseigentümer, die nicht bereit waren ihre Parzellen für die Ansiedlung der Lehranstalt zu verkaufen. Gottenheims Bürgermeister Alfred Schwenninger signalisierte hierbei jedoch eine baldige Lösung.

Jetzt droht den Verantwortlichen der Waldorfschule jedoch die Zeit knapp zu

werden, denn das Jahr geht zu Ende und noch immer sind nicht alle Grundstückseigner verkaufsbereit. Wenn aber die Schule ab Sommer 2001 noch eine weitere Klasse hat, wird es endgültig zu eng. Der Vorstand der Freien Waldorfschule hat deshalb in einem Treffen am Donnerstagabend beschlossen, seine Bemühungen nicht mehr nur auf Gottenheim zu beschränken.

Ebenfalls am Donnerstagabend teilte der Merzhäuser Bürgermeister Eugen Isaak in der Gemeinderatssitzung mit, dass die Waldorfschule nun doch nicht in Gottenheim bauen werde. Es sei nach einem Gesprächstermin mit der Verwaltung angefragt worden. Bürgermeister Isaak vermutet, dass die Schule eine weitere Verlängerung ihres Mietvertrages erreichen will.

Schule hat ein Ultimatum gesetzt

„Wir müssen hier raus und wir haben keinen Platz mehr“, bringt die Geschäftsführerin Birgit Boukal auf Anfragen der Badischen Zeitung die Sache auf den Punkt. In einem Brief seien die Eltern bereits informiert worden, dass die Schule nicht mehr am Standort Gottenheim festhält, in einer Versammlung am 15. Januar soll endgültig darüber entschieden werden, ob die Tuniberggemeinde in den Planungen der Schule noch eine Rolle spielt. Die Waldorfschule hatte die Gemeindeverwaltung ultimativ dazu aufgefordert, bis zur Gemeinderatssitzung gestern Abend eine

Lösung herbeizuführen, wie Birgit Boukal erklärte - das Thema „Waldorfschule“ stand jedoch nicht auf der Tagesordnung.

Ganz so dramatisch stellt sich die Situation jedoch für Gottenheims Bürgermeister Alfred Schwenninger nicht dar. Nach einem Telefongespräch mit dem Vorsitzenden Ulrich Stauder am Freitagmorgen gehe er davon aus, dass am Standort Gottenheim festgehalten wird. Er habe keine Bedenken, dass die Grundstücke „selbstverständlich“ doch noch rechtzeitig für die Bebauung bereit gestellt werden können. Der Gemeinderat habe dem Bau zugestimmt und der Bebauungsplan sei aufgestellt. Außerdem bestehe ein öffentliches Interesse „und deshalb wird es gemacht“. Dass sich bei bestimmten Projekten nicht immer alle Eigentümer verhandlungsbereit zeigten, sei normal. Im äußersten Notfall gebe es die Möglichkeit der gesetzlichen Baulandumlegung.

Die Freie Waldorfschule liebäugelt dagegen - nicht zum ersten Mal - mit einem Baugrundstück im Freiburger Rieselfeld. Vor acht Wochen hat es dazu erneut ein Gespräch mit Verantwortlichen der Stadt gegeben, bestätigt Pressesprecherin Edith Lamersdorf. Obwohl die Stadt dabei der Schule „schon sehr entgegen gekommen sei“, sei das Angebot für die Waldorfschule finanziell „nicht akzeptabel“ gewesen. Jetzt habe die Schule erneut um eine Gesprächsbegegnung gebeten. Es soll Anfang Januar erfolgen.